



2. Petrus 1,16-21

Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ

Texterklärung

Petrus weiß, dass er bald sterben muss. Deshalb will er den Empfängern seines Briefes das Zentrum ihres Glaubens in Erinnerung rufen (V.12-15). Er richtet sie aus auf Jesus Christus und die Botschaft, die sie über ihn von Petrus und den anderen Aposteln empfangen haben. Darauf können sie sich felsenfest verlassen, denn im Gegensatz zu den falschen Propheten (2,1-3) ist Petrus ein Augenzeuge der Herrlichkeit Jesu. Diese Botschaft sollen die Empfänger allezeit vor Augen und im Herzen haben. Es ist die Leuchte in dunkler Zeit, bis der Morgenstern (Jesus Christus) endgültig aufleuchten wird.



Hans Georg Schmid, Pfarrer,
Nordheim-Nordhausen

Dein Wort ist wahr und trüget nicht (v. 16-18)

Petrus legt allergrößten Wert auf den Wahrheitsgehalt der von ihm und den anderen Aposteln verkündigten Botschaft von Jesus Christus, konkret von seiner Macht und seiner Wiederkunft (Parusie). Es handelt sich um keine Mythen und Göttersagen, wie es sie vielfach in der heidnischen Umwelt der Empfänger gab und die wir auch heute noch kennen. Nein, Petrus war Augen- und Ohrenzeuge der Herrlichkeit Jesu Christi. Er hat die großen Taten Jesu erlebt. Petrus erinnert an die Verklärung Jesu, bei der er selbst mit dabei war (Mt 17,1-13; Mk 9,2-13; Lk 9,28-36). In ihr zeigen sich die Herrschaft Gottes und die Herrlichkeit Jesu. Jesus wird als der geliebte Sohn Gottes bestätigt. Petrus hat die Stimme des Vaters gehört und die Großartigkeit Jesu hautnah gesehen und erlebt. Darum wird er nicht müde, die Empfänger des Briefes darauf hinzuweisen. Gottes Wort trüget nicht.

„Das Wort Gottes kann uns den Weg als Gemeinde Jesu Christi hier auf dieser Erde ein klein wenig ausleuchten, so dass wir nicht völlig im Dunkeln herum stolpern.“

Obwohl wir dieses Zeugnis sozusagen aus erster Hand übermittelt bekommen haben, sind wir oftmals unzufrieden damit. Wir möchten gerne selber sehen und hören, selber Wunder erfahren. Wir Menschen sind sehr auf unsere eigene Sinneswahrnehmung bezogen. Doch damit gehen wir am Wesen der Offenbarung Gottes vorbei. Nur der kann Gott erkennen, dem er sich auch offenbaren will. Wir können sehen und doch nicht sehen. Und somit kommt Petrus nun in den folgenden Versen auf das Wesen der Offenbarung Gottes zu sprechen.

Lass doch dein Licht auslöschen nicht (v. 19)

Petrus verweist auf das prophetische Wort. Durch das Wort, das Gott zu den Propheten des Alten Testaments gesprochen hat, hat er Einblick in sein Wesen und seine Pläne gegeben. Das Alte Testament ist für uns Christen unheimlich wichtig. Ohne das Alte Testament gut zu kennen, können wir viele Schriften des Neuen Testaments gar nicht verstehen. Doch seit dem Kommen Jesu haben wir das „prophetische Wort umso gewisser“. In Jesus Christus haben sich die Verheißungen des Alten Testaments erfüllt. Darum ist es für uns heilsnotwendig, dass wir das Wort der Bibel erforschen und kennen. Nur im Leben aus dem Wort Gottes können wir als Christen in dieser Welt bestehen. Paulus spricht vom Wort Gottes als einem Licht (wörtl. Leuchte), das da scheint an einem dunklen Ort.

Das Wort Gottes kann uns den Weg als Gemeinde Jesu Christi hier auf dieser Erde ein klein wenig ausleuchten, so dass wir nicht völlig im Dunkeln herum stolpern. Wir hätten es gerne etwas heller und wüssten gerne mehr, doch Gott lässt sein Licht gerade so hell leuchten, wie er es für nötig ansieht. Es reicht für uns aus, wenn wir uns ganz in diesem Licht des Wortes Gottes aufhalten. Dieses Licht ist der Hinweis darauf, dass es einmal ganz Tag sein wird, nämlich, wenn der Morgenstern aufgehen wird in unseren Herzen. Jesus ist der Morgenstern, das Licht der Welt. Petrus verweist hier auf die Wiederkunft unsers Herrn. Dann wird es ganz hell. Er wird uns inwendig erleuchten. Bis dahin sind wir aber auf das Licht des Wortes Gottes angewiesen.

Ach, schönste Zier, bleib du bei mir (v. 20-21)

Zum rechten Gebrauch dieses Lichtes benötigen wir den Beistand Jesu in seinem Heiligen Geist. Ohne die Leitung des Heiligen Geistes können wir das Wort Gottes nicht verstehen. Wir kommen dann sehr schnell zu eigener Auslegung und lassen die Bibel nicht mehr sagen, was sie sagen will. Wenn der Heilige Geist uns nicht die Aussageabsicht des Wortes Gottes erschließt, dann kann es uns auch nicht mehr als ein Licht leuchten. Getrieben durch den Heiligen Geist haben die Verfasser Gottes Wort in der Bibel niedergeschrieben. Und nur durch den Heiligen Geist kann die Bibel auch recht verstanden werden.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was erwarten wir, wenn wir zusammenkommen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen?
- Was ist das Besondere an Gottes Wort?
- Wo habe ich das Wort Gottes in meinem Leben schon einmal als „Lampe“ erfahren? Erzählen wir einander davon!
- Was heißt es für uns, in der Erwartung des aufgehenden Morgensterns zu leben?
- Wie zeigt sich uns die Herrlichkeit Jesu schon jetzt?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Augenzeugen: Eine Szene wird vorgespielt. Nachdem wir sie gesehen haben, erzählen drei Personen, ohne die Version des jeweils anderen zu hören, was sie wahrgenommen haben.
- Bild von alter/junger Frau wird gezeigt. (Im Internet leicht zu finden unter „Rätselbilder“) Wer erkennt was? Unsere Wahrnehmung kann uns einen Streich spielen. So kann man auch in der Bibel lesen und das Eigentliche doch nicht erkennen, weil der Heilige Geist nicht das Verstehen schenkt.
- zu V. 16-18: Wir erzählen, wie Petrus diese „Herrlichkeit“ auf dem Berg der Verklärung (Mt 17,1-8) selber gesehen und Gottes Stimme zur Bestätigung von Jesus selber gehört hat.
- zu V. 19: Wir bringen das Bild eines Leuchtturms mit. Wozu braucht man ihn? → So wie ein Leuchtturm Schiffen den Weg weist, so zeigt uns die Bibel den Weg zu Gott.
- zu V. 19: Zum Thema Verheißung und Erfüllung finden sich im Internet unter www.impulse.die-apis.de einige Beispiele – dort exemplarisch an Jes 53 aufgezeigt.



Lieder: GL (EG): 160, 535, 663 (473), 713 (152)